

# Laibacher Zeitung.



Nr. 223.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. 50 kr., halbj. 25 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7 50.

Samstag, 28. September.

Insertionsgebühren für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere vt. Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen vt. Seite 3 fr.

1878.

## Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Oktober:

Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . . .	— " 92 "

Für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember:

Mit Post unter Schleifen . . . . .	3 fl. 75 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	3 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . . .	2 " 75 "

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. September d. J. dem Hilfsämterdirektor der steiermärkischen Statthalterei, Alexander Tschokl, anlässlich der von ihm erzielten Vernehmung in den bleibenden Ansehensstand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel eines kaiserlichen Rathes kostenfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Der Herr k. k. Bezirkshauptmann August v. Wurzbach in Laibach hat eine Renten-Obligation von 1000 Gulden dem Landespräsidium mit der Bestimmung zur Errichtung einer Stiftung für verwundete Krieger aus Krain oder deren Angehörige übergeben.

Dieser patriotische Act wird mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes und mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen der Realisierung dieser Stiftung das Erforderliche eingeleitet wurde.

Laibach am 26. September 1878.  
Vom k. k. Landespräsidium.

## Die Erfolge der Occupation.

Der Aufstand in Bosnien und der Herzegowina ist im Berlöschten. Die großen Erfolge, welche unsere Truppen seit ihrem jüngsten Vormarsch im östlichen

Bosnien errungen, haben die Occupationarbeit in den Grenzgebieten einem raschen Ende zugeführt. Die Insurrection fühlt, daß ein fernerer Widerstand vergeblich, und so hat auch Zvornik, die letzte größere Stadt an der bosnisch-serbischen Grenze, sich bereits ohneweiters unterworfen. Hiemit dürfte der kurze, aber blutige Feldzug gegen die fanatisirte Bevölkerung der beiden Grenzländer zum Abschluß gelangen.

Die militärische Besetzung des Sandschaks Novibazar bleibt schon deshalb einer späteren Zeit vorbehalten, da bezüglich dieser Operation im Berliner Vertrage ausdrücklich das Zusammenwirken der österreichisch-ungarischen und der türkischen Verwaltung vorbehalten wurde und ein detaillirtes Uebereinkommen mit der Pforte hierüber abzuschließen ist. Das Zusammenströmen von bewaffneten Banden der albanesischen Liga in dem Gebiete von Novibazar und Prizrend bedroht wol die Stellung unserer Truppen in den bereits occupierten Theilen; aber es ist nicht wahrscheinlich, daß die Insurgenten zur Offensive übergehen werden, falls dieselben nicht seitens der Pforte und ihrer regulären Truppen Unterstützung finden. In jedem Falle wird es nothwendig sein, daß die türkische Regierung sehr bald über die Bestimmung jener Truppen bindigen Aufschluß gebe, die, nach übereinstimmenden Berichten, jetzt von Konstantinopel und Volo aus nach Albanien entsendet werden.

Unserer tüchtigen Armeeführung und der unerschütterlichen Hingebung und Tapferkeit unserer braven Soldaten ist es gelungen, Thatfachen zu schaffen, welche von der Pforte nicht mehr im diplomatischen Wege beseitigt werden können. Die Occupation hat sich mit schweren Opfern an Leben und Gut unsererseits vollzogen. Der unmittelbare Zweck dieser Occupation war die Herstellung geordneter und dauernd friedlicher Zustände in den Nachbarländern. Diesen Zweck allein hatte unsere Regierung bei ihren militärischen Entschliessungen vor Augen, und diesem Zwecke gemäß war auch das Vorgehen des Oberkommandanten der Occupationarmee und seiner untergebenen Organe. Nur wo und so lange ein bewaffneter Widerstand seitens der irregulären Bevölkerung stattfand, wurde der blutige Kampf nothgedungen aufgenommen. In dem Momente, da die Insurrection das Feld räumte, hat jedoch überall die Arbeit der friedlichen Organisation begonnen, und es wurde sorgsam der Grund gelegt zur Beruhigung der aufgeregten Bevölkerung und zu einer verbesserten und gerechten Verwaltung. Selbst die fanatisirten Türken, sobald sie in den einzelnen Orten zu Haus und

Herd zurückgekehrt waren, mußten die Wohlthat des Schutzes erkennen, der der freien Uebung ihre religiösen Sitten und Gebräuche seitens unserer Truppen zutheil wurde, und die Regelmäßigkeit, womit beispielsweise die provisorisch eingerichtete Municipalität von Serajewo seit mehreren Wochen functionirt, ist ein bereitetes Zeugnis dafür, daß die von unserem Oberkommandanten geleitete Verwaltung sofort mit richtigem Verständniß der Landesbedürfnisse und mit möglichster Schonung der nationalen Eigenthümlichkeiten das Pacificationswerk in die Hand genommen hat.

Ist einmal die äußere Ruhe in den beiden Grenzprovinzen hergestellt, wie es nun bald der Fall sein dürfte, dann wird auch die Bevölkerung die innere Ruhe gewinnen, um die friedlichen Zwecke unserer Occupation und die Vortheile, welche dem ganzen Lande aus derselben erwachsen, richtig zu würdigen. Die treffliche Mannszucht und Disciplin, die unseren Truppen eigen ist, findet ihre wohlthuende Ergänzung in der Humanität und Leutseligkeit, die einen Charakterzug aller Völkerschaften bildet, welche in unserer Armee vertreten sind. Wir sind es gewohnt, Toleranz unter uns selbst zu üben, denn die Gleichberechtigung der Rassen, Nationalitäten und Confessionen ist schon lange in Oesterreich-Ungarn ein factisch anerkannter Glaubenssatz gewesen, bevor derselbe noch förmlich in einem Verfassungsstatut ausgesprochen wurde. Wenn irgend ein Staat und eine Armee daher geeignet wäre, gerade in den slavisch-türkischen Grenzländern für eine friedliche und freisittliche Gestaltung der Verhältnisse rasche Propaganda zu machen, so ist es gewiß der österreichisch-ungarische Staat und die ihm angehörige Armee.

Auch in dieser Beziehung müssen wir in der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht eine günstige Maßregel nicht nur vom militärischen Standpunkte, sondern weit mehr noch vom politischen erkennen. Denn so wie dieselbe dazu angethan ist, das Gefühl der gemeinsamen Pflichten und Lasten in dem gesammten Volke und in allen Nationen unseres großen Gesamtreiches zu kräftigen, so sind andererseits durch die allgemeine Wehrpflicht sehr zahlreiche Elemente der Bildung und des reiferen Urtheils in die Reihen der Armee gekommen, wodurch nicht nur die Kriegsführung wesentlich erleichtert und in ihren Wirkungen erhöht, sondern auch die Friedensarbeit gerade auf dem jetzt occupierten fremden Gebiete wesentlich gefördert wird. Es wird nicht schwer fallen, aus diesen Elementen sofort auch geeignete Organe für die rasche Durchführung einer geordneten, wenn auch provi-

## Teuilleton.

### Die Stadt Salzburg und ihre hygienischen Fortschritte.

Laibach, 25. September. (Schluß.)

Im Juli 1874 wurde verfügt, daß sämtliche Schlachtungen ohne Ausnahme, sowohl von Groß- als Kleinvieh, sowohl für Gewerbe- als Hausbedarf, von 100 fl. nur noch in diesem vorgenommen, und ebenso, daß vom 1. September 1874 ab sämtliche Jahres- und Wochenviehmärkte sowie die jährlichen zwei Pferdewerke nur mehr auf dem neuen Viehmarkt abgehalten werden dürfen.

Die Eröffnung des Schlachthofes fand am 1. November 1874 statt. Es wurden folgende Schlachtgebühren bestimmt:

Für Ochsen und Kühe, Kalbinnen und Stiere	per Stück 70 kr.,
" Schweine	" 30 "
" Kälber	" 15 "
" Schafe und Ziegen	" 10 "
" Lämmer und Kitzen	" 5 "

Der Bericht sagt, daß die Erfahrungen des bisherigen Betriebes die Nützlichkeit dieser Unternehmung in jeder Hinsicht, insbesondere was die Concentrirung der Fleischbeschau betrifft, also in veterinär-polizeilicher und administrativer Beziehung, erprobt haben. Weiters die wichtigste und schwierigste der Unternehmungen war die einer neuen qualitativ und quantitativ entsprechenden Wasserversorgung der Stadt.

Das früher der Stadt Salzburg zur Verfügung gestandene Wasser, theils aus dem Grundwasser (durch Brunnen), theils aus verschiedenen Quellen, war zwar in der Menge nicht unbedeutend, aber es war sehr ungleich vertheilt (einige Viertel waren sehr schlecht bedacht und ungenügend versorgt), vor allem war die Beschaffenheit des Wassers mangelhaft. Die verschiedenen Quellen und Leitungen lieferten nach Dr. Spänglers Untersuchungen an Trockenrückstand bei 150° C. auf 100,000 Theile 21 1/2 bis 38, an fixen mineralischen Bestandtheilen 17 bis 28 1/2, an bei schwacher Rothglut flüchtigen, zumeist organischen Substanzen 3 1/2 bis 10 3/4 Theile. Gerade die wasserreichste Quelle mit einer täglichen Lieferung von 31,000 Kubikfuß — die städtische Brunnhausquelle — lieferte das qualitativ schlechteste Wasser.

Man suchte nach besseren Bezugsquellen; schließlich blieb nur eine Quelle, welche ins Auge gefaßt werden konnte, der dem König von Baiern gehörige Fürstenbrunnen; er liefert täglich 7-6 bis 4-5 Kubikfuß in der Sekunde (665,000 bis 388,000 Kubikfuß in vierundzwanzig Stunden), hat eine Temperatur von 5° R., liegt 173 m. ober dem Nullpunkt des Salzburger Brückenpegels und kommt ohne jede denkbare Verunreinigung aus dem Untersberg. Im Jahre 1869 wurde der Stadt Salzburg das unentgeltliche Recht auf ewige Zeiten eingeräumt, 129,600 Kubikfuß in 24 Stunden der Stadt zuzuführen. Durch Baurath Junker aus Wien wurde sodann bis August 1870 die Tracierung vollendet und im März 1871 die Regierungsbewilligung erteilt, worauf Junker das vollständig ausgearbeitete Projekt vorlegte. Nun ward Professor v. Pettenkofer berufen, das Wasser der bisherigen Leitungen und des Fürstenbrunnens chemisch zu prüfen; eine technische und sanitäre Expertise ward

eingesetzt, und sämtliche Gutachten fielen einstimmig zugunsten des Fürstenbrunnens aus. Pettenkofer fand, daß die bisher benützten Quellen einen Boden durchströmen, in dem sich Abfälle des menschlichen Haushaltes in nicht unbeträchtlichem Grade verbreitet haben, worauf die Mengen von Chlor und Salpetersäure deuteten. Den Fürstenbrunnen erklärte er als ein tadelloses Trinkwasser, einer hochgelegenen Felschlucht der Kalkformation entsprungen, und dadurch vollste Sicherheit gegen Verunreinigungen bietend.

Am 21. Oktober 1872 beschloß der Gemeinderath, die Fürstenbrunnen-Leitung herzustellen und den Bau im Offertwege zu vergeben. Unter den acht eingelangten Offerten wurde das der „deutschen Wasserversorgungsgesellschaft in Frankfurt a/M.“ als das zuzugewandte und entsprechendste befunden. Am 15. Mai 1873 wurde mit dem Bau begonnen, am 31. Oktober 1875 fand die Uebergabe statt. Das ganze Projekt, welches die Summe von 450,000 fl. ö. W. erforderte, umfaßt:

- die Quellsfassung mit Vorkammer, Ueberlaufseinrichtung mit Schiebern, Maschinentheilen zc.;
- die Zuleitung: Herstellung des Zuleitungsstranges von der Quelle unmittelbar, ohne Abzweigung auf den Mönchsberg, 9200 m. lang, mit einem lichten Röhrendurchmesser von 23 cm., 109 mm. Wandstärke und mit Anbringung der fixierten Luftventile, Absperr- und Abflaßschieber, Herstellung der Kunstbauten, Brücken zc.;
- das Stadtröhrennetz und die beiden Hochreservoirs auf dem Mönchs- und Kapuzinerberge.

Der Tarif für die Benützung ist:

- das zum gewöhnlichen Hausbedarf erforderliche Wasser wird ohne Messung gegeben gegen Zahlung von 12 fl. für einen Anlauf für jede Haushaltung, deren Miethe 300 fl. nicht übersteigt; bei



forischen Verwaltung herauszufinden, so daß die militärische und die Friedensarbeit gewissermaßen gleichzeitig und prompt im Geiste einer einheitlichen Leitung wird durchgeführt werden können. Mit einer Verwaltung nach gewohnter bureaukratischer Regel und in dem verwickelten Geschäftsgange, welcher einer altgewohnten centralisirten Administration eigen ist, wird ohnehin eine lange Zeit in einem Lande nichts auszurichten sein, in welchem bisher nur die patriarchalische Gewalt mit ihren schleppenden Entscheidungen, mit all ihren Launen, Willkürlichkeiten und Corruptionen sich geltend gemacht hat. Da muß eben persönliche Klugheit mit Energie gepaart, da muß vor allem die volle Persönlichkeit des Verwaltungsorgans, nicht aber das vielfach geschriebene Wort für die Autorität einer neuen Gewalt und für die Kulturzwecke derselben einstecken.

Wir hoffen daher — so schließt die „Presse“ die vorstehende, ihr entlehnte Betrachtung, — daß die kommende Winterszeit seitens unserer Occupationsleitung und ihrer Organe vor allem dazu wird benützt werden, um auf Grund der militärischen Besetzung, die immer noch zu vervollständigen und zu sichern ist, eine durchgreifende Pacification des Landes ins Werk zu setzen und den Bewohnern desselben, welche immer für einer Rasse oder Religion sie angehören, die Wohlthat eines gerechten, humanen, aber auch unbeugsamen Regimes fühlen zu lassen. In dem Gelingen dieser Arbeit liegt die dauernde Garantie jener Erfolge, welche unsere braven Truppen bisher errungen, und je rascher, ruhiger und wirksamer sich unsere Pacificationsarbeit in den benachbarten Provinzen vollzieht, desto rascher wird auch der Zweck unserer Occupation erreicht, desto klarer und gesicherter wird die ganze Zukunft unserer Orient-Politik.

### Die Situation in der Bosavina.

Noch ehe durch die combinirten Manöver des dritten und vierten Armeecorps die Pacification der Bosavina in ebenso erfolgreicher wie verhältnismäßig unblutiger Weise durchgeführt war, ehe noch Tuzla und Bjelina widerstandslos gefallen waren, hatte die Demoralisation unter den muhamedanischen Insurgenten Nordost-Bosniens rasch und weit um sich gegriffen. Dies ersieht man aus nachstehendem, schon vom 17. September datirten Schreiben, welches der „Pol. Corr.“ von der bosnisch-serbischen Grenze zugeht:

„Schon vor vielen Wochen haben die Christen durch die Flucht bis zur Ankunft der Befreier sich und ihre Familien in Sicherheit zu bringen versucht; seit mehreren Tagen ergreifen nun auch die Muhamedaner die Fahnenflucht, um sich dem von aller Welt als vollkommen nutzlos erkannten Kampfe zu entziehen. Es darf wol ohne Uebertreibung behauptet werden, daß in den letzten zehn Tagen mindestens 2- bis 3000 bewaffnete Muhamedaner die Reihen der Insurgenten verlassen haben. Die Fahnenflüchtigen schlagen eine doppelte Richtung ein. Die meisten trachten mit Hab und Gut, Weibern und Kindern das Paschalik Novibazar zu erreichen, während die am linken Drina-Ufer wohnenden Moslims es vorziehen, die serbische Gastfreundschaft anzurufen. Die Städte Dolnja-Tuzla,

höheren Miethen 4 Perz. des Miethzinses; für jeden weitem Auslauf ist eine Mehrgebür von 2 fl. 50 kr. zu entrichten; b) für einen gemeinschaftlichen Auslauf für alle Miethparteien sind 3 Perz. des für das ganze Haus einbekannten Miethzinses zu entrichten, jedenfalls mindestens 24 fl.; c) für Verkaufslokale, Comptoire und dergleichen sind 2 1/2 Perz. zu entrichten. — Für jedes Pferd sind 1 fl. 50 kr., Rindvieh 1 fl., Personewagen 2 fl. zu zahlen. Für gewerbliche Zwecke werden 8 kr. für ein Kubikmeter berechnet, für einen Feuerhahn 5 fl. jährlich, für jeden weitem 1 fl. Als Wassermessermiethe für Anschaffung, Unterhaltung und Amortisation werden 10 Perz. der Anschaffungskosten festgesetzt.

Die Arbeiten der Wasserwerks-Gesellschaft haben sich als trefflich bewährt.

Nach eingehender Würdigung der hygienischen Fortschritte Salzburgs drängt sich somit wol die Betrachtung auf, welche ein Verdienst um die Stadt sich eine Repräsentanz derselben bei uns schaffen könnte, welche die Rücksichten der öffentlichen Gesundheit planvoll im Auge behielte und den schreienden Bedürfnissen nach Verbesserung der sanitären Zustände billige Befriedigung schaffte. Was auch immer der Grund sein mag, weshalb bisher alle, auch die bescheidensten Wünsche in dieser Hinsicht unberücksichtigt geblieben sind — die Rücksicht auf die Kosten, welche derartige Verbesserungen mit sich bringen, sollte es vernünftigerweise nicht sein, weil es in Wahrheit Sparsamkeit ist, mit solchen Verbesserungen nicht zu warten, und weil es der Billigkeit und Gerechtigkeit entspricht, an den Kosten solcher Einrichtungen, welche künftigen Generationen Heil und Segen bringen, auch diese theilnehmen zu lassen.

Bjelina und Gornja-Tuzla sind Dank dieser Auswanderung fast leer geworden.

„Infolge der Abnahme der Kampfeslust und der eingerissenen Muthlosigkeit, sowie der Nachrichten von der Stärke der österreichischen, gegen Tuzla concentrirten vorgehenden Truppen, haben sich die Führer gezwungen gesehen, ihr Glück in einem kleinen Guerillakriege zu versuchen. In Dolnja-Tuzla wurde vorgestern ein großer „Kriegsrath“ abgehalten, an welchem außer den Anführern Ismael Beg, Ibrahim Beg Sunić, Mehemed Beg Tuzlacanin und anderen auch zwei Ulema aus Taschidscha, sowie zwei „gewesene“ Bim-Baschis im ottomanischen Heere theilnahmen. Nach Anhörung einiger Insurgenten aus Samai und Brčka, welche die Unzuverlässigkeit der „Giaris“ in der ganzen Posavina, sowie den „verkommenen Geist der Rechtgläubigen“ mit Bedauern betonten, sollen folgende Beschlüsse gefaßt worden sein: 1.) die Städte nicht zu vertheidigen; 2.) die Festung Belitz-Zwornik dagegen mit allen Mitteln zu halten; 3.) die Hauptmacht der Insurgenten sammt Geschützen, Munition und den, freilich nicht allzureichlichen Vorräthen an Proviant in das Majevica-Gebirge zu dirigieren. Dort müsse man überwintern, und bis dahin werde der Sultan eine furchtbare Armee zur Befreiung Bosniens entsenden, wie die beiden gewissen türkischen Offiziere, die noch jetzt ihre Uniformen tragen, versicherten. Diese großthuenden Beschlüsse haben wol zumeist den Zweck, die gegenwärtige fatale Situation der Insurgenten zu bemänteln. Sind einmal Städte und flaches Land von den kais. Truppen besetzt, so werden die stets bedrohten kleinen Banden den Schrecken des Winters und dem Hunger nicht lange Stand halten können.

„Diese Erwartung gewinnt noch mehr Wahrscheinlichkeit, wenn man in Erwägung zieht, daß die Christen beider Riten zu einer Action entschlossen zu sein scheinen, die geeignet wäre, der Insurrection vollends den Gnadenstoß zu versetzen. In den letzten Tagen fanden nämlich Zusammenkünfte angesehenen Katholiken und Griechisch-Orientalen in einem Dorfe bei Bjelina statt, um den Plan einer Contre-Guerilla zu besprechen. Der Kmet aus Jablanica im Tuzler Sandschakate, Namens Pavo Carapić, setzte seinen Mitbrüdern die Nothwendigkeit auseinander, den Occupationstruppen allen möglichen Vorschub zu leisten, damit die Pacification des ganzen Landes so rasch als möglich durchgeführt werden könnte. Die Christen der Posavina sind mit dem Gebirgskriege ebenso vertraut wie die Muhamedaner und können daher den kaiserlichen Truppen in der Auffuchung und Vernichtung der letzten Schlupfwinkel der Insurrection wesentliche Dienste leisten. In der That soll eine Schar christlicher Freiwilligen ausgerüstet und dem Armeekommando zur Verfügung gestellt werden. Wie es heißt, haben die orthodoxen Christen sich dieser Bewegung erst dann angeschlossen, als man ihnen über ihre Anfrage von Belgrad aus bedeutete, sie mögen den Oesterreichern keinen Widerstand entgegensetzen und die Muhamedaner ihrem Schicksale überlassen.“

### Das kirchenpolitische Programm Leo XIII.

Papst Leo XIII. hat diesertage an seinen neuen Staatssekretär, Cardinal Nina, ein Schreiben gerichtet, das für die Deffentlichkeit berechnet und bestimmt ist, die kirchenpolitischen Tendenzen Leo XIII. klarzulegen. Das Actenstück behandelt hauptsächlich die Beziehungen der Curie zu Deutschland, dem Orient und dem Kabinett Caroli. Im allgemeinen wiederholt der Papst die in seinen früheren Ansprachen und Documenten ausgesprochene Ueberszeugung, daß gegen die Gefahren, welche die Gesellschaft bedrohen, die Freiheit der katholischen Kirche das wirksamste Gegenmittel sei; in diesem Sinne habe er sich an den deutschen Kaiser gewendet, und das Ergebnis sei gewesen, daß freundschaftliche Unterhandlungen eingeleitet wurden, bei denen der Vatican allerdings nicht einen Waffenstillstand, sondern einen soliden und definitiven Frieden im Auge gehabt habe. Einige freundliche Bemerkungen werden hieran geknüpft über die Vortheile eines solchen für die katholische Kirche wie für Deutschland, die indessen dafür sprechen, daß es noch zu keinem Abschluß gekommen ist, legt man den diplomatischen Curialstil richtig aus, so möchte es im Gegentheil scheinen, daß eben Fürst Bismarck es nur auf einen Waffenstillstand abgesehen hatte, mit welchem dem römischen Hofe nicht gedient war.

Ueber das italienische Ministerium ergeht sich der Papst in lebhaften Klagen, nicht in den alten des päpstlichen Stuhles wegen seiner Veraubung, sondern speziell bezüglich des Verhaltens des Kabinetts gegen die im ehemaligen Königreiche Neapel neu ernannten Bischöfe, denen es auf Grund des von der bourbonischen Dynastie überkommenen Patronatsrechts das Exequatur verweigert.

Im Orient will Leo XIII. angesichts der bereits vollzogenen und noch bevorstehenden Umwälzungen die Rechte der katholischen Kirche ebenfalls gewahrt wissen. Das Actenstück scheint, so weit der telegraphische Auszug dies beurtheilen läßt, in sehr gemäßigtem und versöhnlichem Tone gehalten.

### Zur afghanischen Frage.

Die afghanische Frage scheint nun doch eine ernste Wendung zu nehmen. Die anglo-indische Regierung trifft ausgedehnte militärische Vorkehrungen, um dem Emir zu imponieren und eventuell nothwendige Operationen vornehmen zu können. Ihre hauptsächlichsten Streitkräfte concentrirt sie, wie es scheint, im Süden von Afghanistan, in Quetta und Peshawar, wo vorläufig 15,000 Mann concentrirt werden, eine Expeditionsarmee, die allerdings unzureichend für eine Expedition gegen das 75 deutsche Meilen entfernte Kabul wäre. Es scheint indessen, daß gleichzeitig Nachschiffe organisiert werden. Die eigentliche Directivrolle hinsichtlich der ferneren, dem Emir gegenüber zu ergreifenden Maßregeln geht allerdings, wie man hervorheben muß, nicht von der Regierung in Simla, sondern von dem Kolonialamt in London aus, und Endgültiges scheint dort noch nicht beschlossen zu sein, wenigstens wurde bisher nicht gemeldet, daß der angekündigte Ministereconceil schon stattgefunden habe.

Die englischen Blätter bringen eingehende Details über den Ausbruch des Conflictes in Afghanistan. Eine Depesche der „Times“ aus Calcutta vom 22sten meldet: „Unsere Beziehungen zum Emir von Afghanistan haben einen sehr kritischen Charakter angenommen. Der Beherrscher von Kabul hat schließlich jenen Schein äußerlicher Freundlichkeit und Anstandes gelassen und sich für die Annahme einer offenen feindseligen Stellung entschieden. Ihr Spezialberichterstatter bei der Mission berichtet, daß derselbe gestern Peshawar verlassen hat und zumrood erreichte, einen Ort hart an der Grenze, allein noch auf britischem Territorium gelegen. Von dort wurde die Mission durch ein Telegramm des Bizkönigs zurückberufen und kehrte nach Peshawar zurück. Durchaus zuverlässigen Privatberichten aus Simla von diesem Morgen zufolge ritt Major Savagnari, nachdem die Mission nach zumrood beordert worden war, nach Ali Musjid, um daselbst freien Durchzug zu erwirken. Des Emirs Offizier in Ali Musjid verweigerte jedoch der Mission den Vormarsch aufs bestimmteste. Er drohte mit Widerstand und besetzte die benachbarten Höhen, welche den Weg beherrschen, mit Bewaffneten, um den Durchzug streitig zu machen. Die Unterredung zwischen dem Offizier und Major Savagnari dauerte drei Stunden, und obgleich ersterer zu wiederholtenmalen gewarnt wurde, daß der Emir für dieses Verhalten verantwortlich gemacht würde, so bestand er doch darauf, der Mission den Durchzug mit Gewalt zu verhindern. Es unterliegt auch nicht dem geringsten Zweifel, daß dieser Offizier unter vollen Instructionen des Emirs handelte, da Musti Schah und Akhor, zwei vornehmliche Offiziere des Emirs, während der letzten paar Tage von Kabul nach Ali Musjid geschickt worden waren. Beide Offiziere werden in Zeitungskorrespondenzen aus Kabul als der Mission abgeneigt und in direkter Verbindung mit der russischen Gesandtschaft stehend geschildert. Zwei wichtige Thatsachen dürften nicht außer Auge gelassen werden, nämlich, daß die insolente Zurückweisung in Gegenwart zweier indischer Fürsten stattfand, welche der Mission zugetheilt sind; dieselben hatten der Besprechung zwischen dem Offizier und Major Savagnari beigewohnt; die zweite Thatsache ist, daß die russische Mission sich noch in Kabul befindet. Die Mission wird jetzt zurückgezogen werden.“

### Tagesneuigkeiten.

— (Aus Miskolcz.) Ein Brief aus dieser Stadt meldet unter andern: Die Reconstruction der Stadt geht mit emsigem Eifer vor sich. Jede Spur der Barriaden ist bereits verschwunden, die kaiserlichen gähnenden Schlünde der Platzgasse sind verschüttet, der größte Theil des massenhaften Schuttandes und Knochen ist weggeführt, die Brücken werden hergerichtet, die Häuser gesäubert, die Ruinen entfernt, und nächste Woche beginnen wir bereits mit der kostspieligen Herstellung der aufgerissenen und von der Flut weggeschwemmten Plätze. Heute ist kaum mehr die Größe der furchterlichen Zerstörung wahrnehmbar. An Spenden sind bisher — die bereits vertheilten Geschenke Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin im Betrage von 5500 fl. abgerechnet — an barem Gelde 53,206 fl. eingestossen.

— (Keine ausgestochenen Augen.) Das k. k. Reichs-Kriegsministerium läßt folgendes Communiqué veröffentlichen: „In den letzten Tagen hat sich die Nachricht verbreitet, daß ein Soldat, welchem von den Insurgenten beide Augen ausgestochen wurden, in Wien angekommen sei. Mit Bezug auf diese Sensationsnachricht wird nachstehende dienstliche Meldung veröffentlicht: Ein Infanterist Basil Gryscak der 4. Kompagnie des 24sten Infanterieregiments ist nicht durch Ausstechen der Augen geblendet, sondern durch einen Schuß verwundet, dessen Schußkanal in der Mitte der rechten Schläfengegend beginnt und am äußersten linken Augenwinkel endigt. Die Lider beider Augen sind gegenwärtig stark entzündet und geschwellt, über den Zustand der Augäpfel dürfte vorläufig kein bestimmtes Urtheil möglich. Nach Aussage eines hier befindlichen Corporals derselben Kompagnie erlitt Gryscak die Verwundung während des Sturm-







(Literarisches.) „Brochhaus' kleines Conversations-Lexikon“, dritte Auflage, ist wieder um drei Hefte, das 11. bis 13., fortgeschritten.

Viertes Verzeichnis

der dem Laibacher Frauenvereine zur Hilfeleistung für verwundete und kranke Krieger zugekommenen Naturalgaben:

- Durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Loitsch die Sammlungen der Gemeinden Hoderstschitz und Bojsko — an Charpie, Wäsche und Verbandzeug.
Frau Pauline Edle v. Gariboldi — 12 neue Hemden.
Herr Johann Dolinar, Volksschullehrer in Trata — von den Schulkindern gesammeltes Verbandzeug und Charpie.

Herr Johann Hofstetter, Pfarrdechant in Adelsberg, das Ergebnis einer Sammlung bei den Marktsassen in Adelsberg mit 28 Leintüchern, 7 Compressen, 10 Hemden, eine Unterhose, 12 Handtücher, Charpie und Verbandzeug.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) London, 27. September. Wegen der Afghanistankrise wurde ein Kabinettsrath einberufen. — Die „Times“ melden aus Calcutta: Neuerdings erhielten zahlreiche Regimenter Marschordres; die indische Regierung wird jedoch vorerst den Gang der Ereignisse abwarten und sich der Neutralität der Bergstämme verschließen.

Junnsbruck, 26. September. (Presse.) Der Einzug Sr. Majestät des Kaisers fand bei heftigem Regen statt. Trotzdem fanden sich große jubelnde Menschenmassen zur Begrüßung ein.

Prag, 26. September. Rieger erscheint heute zum ersten mal im Landtag und bringt den Antrag ein, eine Adresse um Abänderung der Landtagswahlordnung und Abschaffung der Großgrundbesitz-Curie an die Krone zu richten.

Prag, 26. September. (N. fr. Pr.) Die alt-czechischen Blätter melden über die gestrige Sitzung des staatsrechtlichen Klubs anscheinend offiziell: Der staatsrechtliche, aus beiden nationalen Fractionen bestehende Klub beschloß einstimmig, daß unter dem gegenwärtigen Systeme und der gegenwärtigen Regierung die czechischen Abgeordneten nicht in den Reichsrath treten mögen.

Pest, 26. September. Die Volksversammlung wurde in der heutigen Konferenz des Actionscomités definitiv für Sonntag anberaumt. Als Ort derselben wurde die Schießstätte bestimmt, zum Präsidenten Ignaz Helfy designiert.

Berlin, 26. September. (Presse.) Besten Unternehmens übernimmt der Kaiser die Regierungsgeschäfte am 18. Oktober wiederum. — Die Kommission für das Socialistengesetz hat den Entwurf bis auf die Bestimmungen über die Recursinstanz durchberathen.

Berlin, 26. September. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung wählte mit 85 gegen acht Stimmen den Reichstagspräsidenten v. Forckenbeck zum hiesigen Oberbürgermeister.

Belgrad, 26. September. (Deutsche Ztg.) Telegraphischen Rapporten unserer Cordonstruppen längs der Drina zufolge sollen die Insurgenten in vollständiger Debandage nach dem Südosten des Landes flüchten. Man glaubt hier, daß in Zwornik kein Widerstand versucht werden wird, weil im Falle einer Niederlage im Zworniker Kessel Sämmtliche gefangen genommen werden könnten.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 27. September. Papier-Rente 61.50. — Silber-Rente 62.90. — Gold-Rente 72.45. — 1860er Staats-Anlehen 112.25. — Bank-Aktien 801. — Kredit-Aktien 234.75. — London 116.15. — Silber 100.—. — R. f. Münz-Dukaten 5.51. — 20-Franken-Stück 9.30 1/2. — 100 Reichsmark 57.45.

Wien, 27. September. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 235.25, 1860er Lose 112.25, 1864er Lose 149.—, österreichische Rente in Papier 61.50, Staatsbahn 290.50, Nordbahn 203.—, 20-Frankenstücke 9.30 1/2, ungar. Kreditactien 210.78, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 102.25, Lombarden 71.50, Unionbank 68.75, Lloydactien 55.—, türkische Lose 23.—, Communal-Anlehen 91.50, Egyptische Goldrente 72.45, ungarische Goldrente —. Fest.

Verstorbene.

Den 21. September. Ottokar Korn, Hausbesitzer, 20 Jahre, Dampfmühlgasse Nr. 3, Pyämie. — Maria Bräuer, Hausbesitzerin, 65 J., Kongregplatz Nr. 13, Gestrinneschlag. — Kojalia Milauz, Hausbesitzerin, 4 J., Froschgasse Nr. 3, Bronchitis. — Amalia Lauritz, Spinwebweberin, 14 Mon., Stadtwaldstraße Nr. 3, Ruhr. — Arbeiterstochter, 14 Mon., Stadtwaldstraße Nr. 3, Ruhr. — Den 23. September. Franziska Kozin, 19 J., Zabelfabriks-Gärtnerstochter, Kirchengasse Nr. 11, Entartung der Nierenleibsorgane. — Den 25. September. Josef Svetlic, Greislersohn, 26 Mon., Krakauer Damm Nr. 16, Fraisen. — Im k. k. Garnisonsspital: Den 2. September. Theodor Liebl, Oberjäger der 4. Komp. des 9. Feldjäger-Bataillons, an doppelseitiger Lungenerkrankung. — Den 11. September. Simon Semen, Schütze des 25. Landwehr-Bataillon, Selbstentleibung durch einen Schuß in den Unterleib.

Angekommene Fremde.

Am 26. September. Hotel Stadt Wien. Böll, Zimmer, Masburger und Rau, Leute, Wien. — Schwarz, Holzhändler, Traut. — Grundbesitzer, Hinterberg. — Jalkic, Keil, und Gottsche. — Ritzbaum, Keil, Prag. Hotel Elefant. Cosini, Privat, Triest. — Friedenheim, Eisler und Grünwald, Reisende, Wien. — Wolf, Eisen- — Schwendert, Kfm., Leipzig. — Baronin Urcich, Kfm., Rigele, Oberlieutenant, Serajewo. — Krieh, Lieutenant, Pola. — Ruprecht, Apotheker, Egg. — Bordaure. Mohren. Jento, Sorsto-Polje. — Nemanic, Professor, — Schmidberger, Wien. — Högl, Obermehl. — Straubendorf. — Demsar, Obertrain. — Oprisnik, und Tittl Elisabeth, Klagenfurt.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Die Fledermaus. Kont. Opern in 3 Abtheilungen von Joh. Strauß. Morgen (gerader Tag): Theresie Kronos. Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von Karl Haffner. Musik von A. Müller.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Winde, Bewölkt. Bewölkt. theilw. heiter, Regen, Schnee, Hagel. Includes data for Sept 27 and 28.

Börsenbericht.

Wien, 26. September. (1 Uhr.) Die Börse war fest gestimmt und bekundete dies beinahe bei allen Kategorien des Verkehrs, welcher übrigens an Umfang bedeutend war. Devisen und Baluten wichen im Preise.

Table with columns: Wert, Ware. Lists various financial instruments like Papierrente, Silberrente, Goldrente, Lose, Ung. Prämien-Anl., Kredit-A., Rudolfs-A., Prämienanl. der Stadt Wien, Donau-Regulierungs-Lose, Domänen-Pfandbriefe, Oesterreichische Schatzscheine, Ung. Oerz. Goldrente, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Schatzbons vom J. 1874, Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.

Grundentlastungs-Obligationen.

Table with columns: Wert, Ware. Lists Bohmen, Niederösterreich.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.25 bis 61.40. Silberrente 62.70 bis 62.85. Goldrente 71.90 bis 72.05. Kredit 233.— bis 233.10. Anglo 101.50 bis 101.75. Silber 100.— bis 100.10.

Table with columns: Wert, Ware. Lists Galizien, Siebenbürgen, Temeser Banat, Ungarn.

Actien von Banken.

Table with columns: Wert, Ware. Lists Anglo-östr. Bank, Kreditanstalt, Depositenbank, Kreditanstalt, ungar., Nationalbank, Unionbank, Verkehrsbank, Wiener Bankverein.

Actien von Transport-Unternehmungen.

Table with columns: Wert, Ware. Lists Alfeld-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Westbahn, Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn.

Table with columns: Wert, Ware. Lists Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Raasdau-Oberberger Bahn, Lemberg-Czernowitzer Bahn, Lloyd-Gesellschaft, Oesterr. Nordwestbahn, Rudolfs-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Theiß-Bahn, Ungar.-galiz. Verbindungsbahn, Ungarische Nordostbahn, Wiener Tramway-Gesellsch.

Pfandbriefe.

Table with columns: Wert, Ware. Lists Allg.öst. Bodenkreditanst. (i.Ö.), Nationalbank, Ung. Bodenkredit-Anst. (B.Ö.).

Prioritäts-Obligationen.

Table with columns: Wert, Ware. Lists Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nordb. in Silber, Franz-Joseph-Bahn, Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.

Devisen.

Table with columns: Wert, Ware. Lists Auf deutsche Plätze, London, kurze Sicht, London, lange Sicht, Paris.

Geldsorten.

Table with columns: Wert, Ware. Lists Dukaten, Napoleons'or, Deutsche Reichsbanknoten, Silbergulden.

Krainische Grundentlastungs-Obligationen. Privatnotierung: Gelb 90.—, Silber 101.50 bis 101.75.